

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

pilgert mitten im heißen Sommer Südfrankreich, durch die Vendée nach Paris und erscheint im Juli 1802 bei den Seinigen in Nürtingen, elend, abgerissen, verwahrlost, krank an Seele und Leib. In diesem Zustande hat ihn Schelling gesehen und den traurigen Anblick in einem Briefe an Hegel geschildert. Still, in sich gefehrt, menschenföu, rettungslos melancholisch, hat der unglückliche Dichter noch über vierzig Jahre in der Nacht des Wahnsinns gelebt, in dem Hause eines Handwerkers in Tübingen, vom Herbst 1806 bis zu seinem Tode am 7. Juni 1843.

Man hat Hölderlins Person und Schicksale bisweilen mit Tasso verglichen, sie sind dem wirklichen Tasso wohl ähnlicher als dem Goetheschen. Das dichterische Abbild seiner elegischen Lebensanschauung und Gemüthsart ist sein lyrischer Roman „Hyperion oder der Eremit von Griechenland“, der einst in Tübingen begonnen und in Frankfurt vollendet wurde (1793—1798), die ersten Bruchstücke erschienen in Schillers neuer Thalia (1794). Hier vereinigen sich die Schwärmerei und Hingebung für Hellas mit der für Diotima, und das Ende dieser Doppeliebe ist tragisch. Wenn man die leidenschaftlichen Phantasien und Erschütterungen Hyperions in seinen Briefen an Diotima verfolgt, so wird man von dem Eindruck einer unge suchten Ähnlichkeit mit dem Goetheschen Werther betroffen. Vielleicht sind Werthers Leiden in Wirklichkeit von keinem so erlebt und erlitten worden als von Hölderlin. Auch einer seiner Entwürfe der Tragödie „Empedokles“ fällt in die Mitte der Frankfurter Episode (1797), welche wir hier nur deshalb etwas ausführlicher beleuchtet haben, weil der einzige Freund, der sie in nächster Nähe miterlebt und miterlitten hat, Hegel war.

### III. Hegel im Hause Gogel.

#### 1. Stellung.

Nachdem Hegel im väterlichen Hause einige Zeit zugebracht hatte, etwas trüb und in sich gefehrt, wie die Schwester berichtet, so begab er sich gegen Anfang des Jahres 1797 nach Frankfurt, um bei dem Kaufmann Gogel am Roßmarkt seine Hauslehrerstelle anzutreten. Ueber seine häuslichen Verhältnisse in dieser Stellung, seine Zöglinge und erzieherische Thätigkeit wissen wir nichts Näheres und können nur aus den Studien und Arbeiten während seines vierjährigen Aufenthaltes schließen, daß er sich hier behaglicher geföhlt und mehr Muße gehabt hat als in dem Hause des berner Patriciers.